



DREI MONATE IM LEBEN EINER 90-JÄHRIGEN INSTITUTION

SANDRA BRAUER

Meiner Meinung nach zeigt sich das Bergische Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe im Schatten des Bensberger Rathauses an sonnigen Herbsttagen von seiner besten Seite. Am späten Nachmittag treffen Uwe Schwarz und Eva Michels-Schwarz zu einem Plausch unter Apfelbäumen ein. Sie wollen wissen, wie es mir bislang als neue Museumsleitung ergangen ist und ob ich bereits Vorstellungen für die weitere Entwicklung und Neuausrichtung des Museums habe, das in diesem Jahr still und leise seinen 90. Geburtstag gefeiert hat.

Von Lübeck ins Bergische

Seit dem 1. Juli 2018 bin ich nun unter der Woche im Museum anzutreffen und mache mich mit den hiesigen Gegebenheiten vertraut. Ursprünglich aus Lübeck, hat mich mein Studium der Europäischen Kulturgeschichte und der Museumswissenschaften über Augsburg nach England geführt. Dort war ich fünf Jahre lang in und mit den verschiedensten britischen Museen tätig. Zu meinen Aufgaben zählte es, Menschen, für die Geschichte und Museen kein regulärer Zeitvertreib sind, mit den jeweiligen Sammlungen und deren Themen in Berührung zu bringen.

Um derartige kulturelle Erstkontakte ging es auch in dem **Projekt KulturScouts Bergisches Land**, das sich an 11- bis 16-jährige Schüler richtet und das ich vom **Kulturbüro des Rheinisch-Bergischen Kreises** aus die letzten drei Jahre aufgebaut habe. Nun freue ich mich, im Bergischen Museum mit all jenen Aspekten zu tun zu haben, die die Museumsarbeit so spannend machen.

Es gibt viel zu tun!

Was meine ersten Eindrücke seien, möchte das Ehepaar Schwarz wissen. Diese Frage bekomme ich sehr oft gestellt. „Es ist viel zu tun!“ lautet in der Regel die Antwort. Denn nicht nur im Museum, auch in der Stadtverwaltung müssen die Abläufe kennengelernt oder sogar neu überlegt werden. Die ersten Monate sind wie im Flug vergangen. Mittlerweile müssen die Kollegen nicht mehr jeden Handgriff erläutern; dennoch nehme ich täglich die Hilfe aller in Anspruch, die sich nicht schnell genug vor meinen Fragen retten können.

Für die bisherige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit mit allen bei der Stadt, vor Ort und allen anderen Freunden des Museums, die mich bislang unterstützt haben, bin ich sehr dankbar. Und zu meinem Glück fiel mein Arbeitsbeginn kurz vor das **Museumsfest**, so dass ich dort die erweiterte Museums-Familie, die große Zahl der ehrenamtlichen Handwerker, persönlich kennenlernen und gleich mit vollem Elan bei der Sache erleben durfte.

Pläne schmieden

Und was haben Sie jetzt so alles geplant für das Museum? Noch bin ich mitten dabei, hinter den Kulissen zu kramen, um herauszufinden, wie ich mein Aufgabenfeld für die nächsten zwei Jahre abstecken soll. Der Förderverein hat über die vergangenen Jahre in sehr vielen Bereichen sehr gute Arbeit geleistet. Hut ab! Dass da einige museologische Aufgaben nicht wahrgenommen werden konnten, versteht sich – auch bei diesem großen Engagement – von selbst.



Vielfältige Aktivitäten für Groß und Klein locken immer wieder zahlreiche Besucher aus Nah und Fern zum Mitmachen ein.

Sehen Sie selbst ...

Fotos: Uwe Schwarz

Neuausrichtung

Um das leuchtende **Signal des Neustarts**, das die Stadtverwaltung mit der Schaffung einer **hauptamtlichen Leitung gegeben hat**, nicht erlöschen zu lassen, sehe ich zur Zeit meine Aufgabe unter anderem darin, die Projekte anzugehen, die sich mit einem ständigen Ansprechpartner vor Ort besser begleiten lassen. Dazu zählt zum Beispiel das Vorhaben, den alten Zaun zu ersetzen, der in den letzten Jahren stark gelitten hat. Oder dem Förderverein bei der dringend notwendigen Reparatur des Hammerwerks konzeptionell und fachlich zur Seite zu stehen. Solche Vorhaben tragen diese Signalwirkung in die Öffentlichkeit.





Die Türen weit aufstoßen

Auch möchte ich – sinnbildlich – einige Museumstüren aufstoßen. Und zwar die zu den Depots als auch die Eingangstüren des Museums. Herauszufinden, welche Schätze hinter den Kulissen lagern, kann und sollte Hand in Hand gehen mit der Einladung an alte und noch unbekannte neue Freunde, diese altehrwürdige Institution aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. Ich hoffe und zähle dabei auch auf ein Weiterführen der Zusammenarbeit mit alten Weggefährten wie dem Bergischen Geschichtsverein Rhein-Berg e.V.

Ein Experiment in diesem Sinne war der spontan ins Leben gerufene **Apfelmost-Tag** am 30. September, der mehrere Ziele verfolgte: Ein sinnvolles Verwerten der Museumsäpfel, die zum Verfaulen viel zu schade sind, das Intensivieren der Zusammenarbeit mit einem langjährigen Partner, dem **Obst- und Gartenbauverein Refrath**, sowie das Erproben eines Veranstaltungsformats, das auf die bekannten Vermittlungsmethoden des Museums aufbaut, indem es Besucher aktiv in das traditionelle Verfahren des Apfelmostens einbezieht. Umso besser, wenn wir dabei noch neue Partner gewinnen können wie die **mobile Mosterei Most & Trester**.

Ein weiterer wichtiger Pfeiler zum Offenhalten der Museumstüren für Schulen ist die Entwicklung eines museumspädagogischen Angebots. Dieses soll sich stimmig in die Lehrpläne von Grund- und weiterführenden Schulen und das vorhandene außerschulische Angebot eingliedern. Und den Schülern von heute so positive Erinnerungen beschere wie die, von denen mir viele heute erwachsene Schüler berichten.



Die mobile Mosterei in Aktion. (Foto oben)

Die Apfelmostpresse des Obst- und Gartenbauvereins Refrath in Betrieb. (Foto ganz links)

Nach seiner Erhitzung wird der Apfelsaft in Flaschen abgefüllt.



Erfrischt auf den Weg in die Zukunft

Ich bin sehr gespannt, welche Erfahrungen und Erlebnisse in meiner Zeit mit dieser altehrwürdigen Institution auf uns warten. Basierend darauf wird sich dann mir – in Zusammenarbeit mit den Unterstützern – die Aufgabe stellen, der Jubilarin ihren Weg für den Endspurt zum **100. Geburtstag** und darüber hinaus aufzuzeigen. Die ersten drei Monate lassen sich sehr vielversprechend an.



Bergisches Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe

Museumsleiterin **Sandra Brauer** (links) und **Eva Michelschwarz** (Redaktion Rhein-Berg-Kurier) bei einer Kostprobe des frisch gepressten Apfelsaftes. Fotos: Uwe Schwarz

